Die Rückschauerin

Dagmar Wagner aus Berg schreibt Lebensgeschichten auf und hält Vorträge über Erinnerungskultur

Berg – „Letztlich ist es eine logische Konsequenz, dass ich mit dem Verfassen von biografischen Büchern begonnen habe", sagt Dagmar Wagner. Schon immer habe sie sich sehr für Menschen interessiert, sich mit deren Schicksalen und Lebensgeschichten befasst, um diese zu dokumentieren und spannend zu erzählen, so die 53-jährige Dokumentarfilmerin und Drehbuchautorin aus Berg. Entweder filmisch in Bildern oder eben zunehmend auch in Buchform. Vor knapp zwei Jahren hat sich die aus Hessen stammende Autorin nun neu orientiert, „Wagner Biografien" gegründet und ihre berufliche Arbeit somit auf das Erstellen von Privat- und Unternehmensbiografien verlagert. Mit großem Erfolg: Ende September wurde Dagmar Wagner für ihre Biografie „Mehr geht nicht! Lebenserinnerungen von Heinz J. Raith" auf den Nordwalder Biografietagen der 6. Deutsche Biografiepreis für Privatbiografie 2013 verliehen. Vergeben wird die Auszeichnung vom Biographiezentrum, der Vereinigung deutschsprachiger Biografinnen und Biografen.

Seit mehr als 25 Jahren arbeitet Wagner als Fernseh- und Filmregisseurin und Autorin. Nach ihrem Studium der Kommunikationswissenschaft, Psychologie und Psycholinguistik in München absolvierte sie an der Münchner Filmhochschule (HFF) eine Ausbildung zur Dokumentarfilmregisseurin, verfasst seitdem Drehbücher, Reportagen, Fernsehbeiträge und Dokumentarfilme wie „Das Ei ist eine geschissene Gottesgabe", in dem sie das Leben der Bäuerin Sophie Geisberger auf dem abgewirtschafteten Sprengenödhof bei Eurasburg porträtiert und für den sie mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Das Zuhören, Recherchieren und Schreiben von Lebens- und Familiengeschichten gehört somit schon immer zu ihrer Tätigkeit, und sie findet es dabei immer wieder packend, dadurch wertvolle menschliche Einblicke in bewegte Schicksale zu gewinnen. Immer wieder erlebe sie auch, wie wichtig und heilsam eine Rückschau auf das eigene Leben sein kann, erzählt Wagner. So beginne der Verdauungsprozess unseres Lebens schließlich meist erst im fortgeschrittenem Alter, auch sei es so, dass sich zunehmend eine neue Erinnerungskultur entwickle: „Wir leben immer länger mit unseren Erinnerungen", erklärt sie im Hinblick auf die Alterspyramide. Und je älter wir werden, umso mehr Erinnerungen kommen auf, die uns begleiten werden – ob wir das wollen oder nicht.

Oft bitten Kinder und Enkelkinder ihre Eltern oder Großeltern um eine Biografie

Allgemein bestehe ein großes Interesse an den Lebensgeschichten auch in Buchform, sagt Wagner, und immer mehr Menschen möchten ihren Wunsch nach einer eigenen Biografie verwirklichen, oft seien es sogar die Kinder und Enkelkinder, die ihre Eltern oder Großeltern um dieses menschliche Erbe bitten – „eben Wahres statt Bares", wie sie meint. Dabei muss es keineswegs immer das komplette Leben sein: Viele ihrer Klienten konzentrieren sich auch nur auf einzelne Lebensabschnitte.

Der Nutzen an biografischer Arbeit sei dabei vielfältig, erklärt die Autorin, Erinnerungen werden geordnet und können das eigene Leben mit neuen, meist positiveren Gedanken bereichern. Auch könne die Auseinandersetzung sowie Gespräche mit der eigenen Familie zu mehr Verständnis und Nähe führen.

Seit 2011 ist Dagmar Wagner Mitglied im Biographiezentrum, absolviert Weiterbildungskurse und befasst sich intensiv mit Fachliteratur über das Älterwerden. Sie erstellt nicht nur nach intensiven Gesprächen die Biografien für ihre Klienten, sondern begleitet und unterstützt auch in Form einer Schreibbegleitung diejenigen, die ihre persönliche Lebensgeschichte selber noch einmal in Buchform aufleben lassen und für nachfolgende Generationen festhalten wollen. Dies sei eine sehr menschliche und auch spannende Arbeit, so Wagner. Und eine, die sie nicht ruhen lässt: Sie möchte Biografietage im Fünfseenland etablieren, plant einen Erzählkreis sowie weitere Lesungen zu veranstalten und hält regelmäßig Vorträge. Dabei geht es ihr vor allem darum, eine neue Erinnerungskultur bekannt zu machen und aufzuzeigen, wie Erinnerungen lebendiger werden können. Zudem berichtet sie über die vielfältigen Aspekte biografischen Arbeitens, gibt praktische Tipps und erzählt auch, welche Unterstützung biografische Arbeit geben kann – auf der Suche nach Klarheit, Zufriedenheit und innerer Ruhe.

NICOLA SEIPP

Den nächsten Vortrag hält Dagmar Wagner an diesem Dienstag, 5. November, um 19 Uhr in der Gesundheitsakademie Starnberg. Anmeldung: Telefon 08151/182961.

Dagmar Wagner hat vor knapp zwei Jahren „Wagner Biografien" gegründet. Sie erstellt Privat- und Unternehmensbiografien.

FOTO: OH

kreis

n 10.30 Uhr in

g um 13 Uhr auf

auf dem

n.

JEAN PAUL

Trauerrede spendet Trost

Gedenken an gemeinsam Erlebtes kann tröstlich sein. Die wohl schwierigste Rede ist sicherlich die Trauerrede. Wenn ein Mensch gestorben ist, dann bringt man oft im Familien- und Freundeskreis sein Mitgefühl, seine Trauer zum Ausdruck.

Die richtigen Worte am Grab zu finden ist schwer. Der Redner muss ehrlich Anteil nehmen, er muss versuchen, ein wenig Trost und Hilfe zu vermitteln, eine Brücke bauen über die schmerzliche Gegenwart hinweg in die Zukunft. Die Rede sollte sorgfältig vorbereitet werden, Fakten beinhalten, aber nicht zu nüchtern gehalten sein. Bauen Sie nur solche Dinge in die Rede ein, die Sie selbst erlebt haben, Mutmaßungen und Gerüchte haben nichts verloren. Eine sensible Trauerrede nimmt Rücksicht auf die Trauer der Angehörigen und ist nicht zu platt oder schwülstig.